

ZUM FRIESSIEN GERN

Biologischer Pflanzenschutz für Haus und Garten



Renate Fuchs

Bekämpfung von Schildläusen an Zimmerpflanzen

Wer kennt sie nicht, die klebrigen Blätter an Grün- und Zimmerpflanzen. Häufig klebt auch der Untergrund, auf welchem die Pflanzen stehen. Bei genauerer Betrachtung findet man zahlreiche kleine braune „Höcker“ an den Blättern und Stielen. Damit sind die Verursacher der klebrigen Blätter schon gefunden. Meistens handelt es sich um ein Massenvorkommen an Schildläusen. Neben dem Honigtau sind auch mattgrüne bis gelbliche Blätter, ein Minderwuchs und Blattverlust Symptome eines Schildlausbefalles.

Die Entstehung klebriger Blätter

Schildläuse entziehen den Pflanzen durch ihre Saugtätigkeit Pflanzensaft. Bereits die Jungtiere beginnen nach mehreren Probeanstichen mit ihrer Saugtätigkeit. Von dem aufgenommenen Pflanzensaft verwerten sie aber nur die eiweißhaltigen Anteile. Die zuckerhaltigen Substanzen werden in Form von Honigtau wieder abgegeben. Dies ist dann jene Substanz, welche auf den Blättern, Stielen oder am Boden klebt. Allerdings sondern nicht alle Schildlausarten Honigtau ab. Honigtauabsondernde Schildläuse gehören zu den Napschildläusen. Diese haben eine halbkugelige, schildartig verdickte Form, während Deckelschildläuse ein schalenartiges Schild besitzen, wel-

ches vom Körper der Tiere abnehmbar ist. Deckelschildläuse geben keinen Honigtau ab. Neben Schildläusen können u. a. Blattläuse oder Weiße Fliegen ebenfalls Honigtau absondern. Zur genauen Bestimmung des Verursachers sollte deshalb die ganze Pflanze nach möglichen Schädlingen untersucht werden.

Häufig siedeln sich auf dem Honigtau Rußtaupilze an, wodurch die Blätter schwarz werden. Ein starker Befall mit Rußtaupilzen kann die Photosynthese der Pflanzen einschränken und zu einer Schwächung der Pflanze führen.

Bekämpfung von Schildläusen

Die Bekämpfung von Schildläusen ist generell sehr schwierig und zeitaufwändig. Oft ist es sinnvoll, stark befallene Pflanzen zu entsorgen. Der Grund für geringe Bekämpfungserfolge liegt darin, dass die Schädlinge unter dem Schild sehr gut geschützt sind. Chemische Maßnahmen bringen deshalb nur Teilerfolge. Am effektivsten sind Behandlungen mit Ölen in Kombination mit systemischen Mitteln. Durch den Einsatz von Ölen ersticken die Jungtiere. Allerdings ist bei Ölanwendungen besonders auf die Pflanzenverträglichkeit zu achten – Probespritzungen sind empfehlenswert! Vor einer Anwendung sollten die Pflanzen gut gegossen werden. Weiters sollte eine Behandlung eher in den Morgenstunden stattfinden, damit der Spritzbelag rasch abtrocknen kann. Zur Vermeidung von Verbrennungen ist die Anwendung dieser Mittel nicht bei starker Sonneneinstrahlung durchzuführen. Auch bei mehrmaliger Anwendung können je nach Pflanzenart Verbrennungen auftreten bzw. kann ein Blattverlust die Folge sein. Neben dem

Einsatz von Ölen können auch Granulate und Stäbchen eingesetzt werden. Diese lösen sich in der Erde, werden mit dem Gießwasser über die Wurzeln aufgenommen und in der Pflanze verteilt, wodurch versteckt sitzende Schädlinge ebenso erfasst werden können. Beim Erwerb von diversen Pflanzenschutzmitteln ist es wichtig, auf den Zulassungsbereich zu achten. So dürfen nur Mittel angewendet werden, welche eine zulässige Anwendung für den Haus- und Kleingartenbereich und die entsprechende Indikation aufweisen.

müssen.



möglich. Einsetzbar ist die Schlupfwespe *Microterys flavus* (erhältlich u. a. bei Fa. Biohelp). Allerdings parasitiert diese nur die Gemeine Napschildlaus. Eine exakte Bestimmung von Schildlausarten ist meist schwierig, sodass oft Experten zur Bestimmung herangezogen werden

